

Konzeption der ev. Kita Philippus

Stierstraße 18, 12159 Berlin

Tel.: 030/8527634

E-Mail: kita-philippus@kirche-in-friedenau.de



Inhaltsverzeichnis

- Unser Leitbild
- Begrüßung
- Das Team
- Religionspädagogik
- Bild vom Kind
- Situationsansatz
- Das gruppenübergreifende Konzept
- Die besondere Bedeutung des Freispiels
- Gestaltung von pädagogischen Prozessen
- Das Berliner Bildungsprogramm, so setzen wir es um
- Krippe
- Übergang in die Schule
- Inklusion
- Kita-Alltag
- Ernährung in unserer Kita
- Qualitätsentwicklung
- Kinderschutz/Datenschutz
- Kontakte und Anlaufstellen
- Überprüfung

Herzlich Willkommen in der Philippus-Kita

Liebe Familien,

wir das Philippus-Team, haben mit viel Leidenschaft an unserem Konzept gearbeitet.

Auf den nächsten Seiten möchten wir euch dieses vorstellen.

Wir freuen uns auf Sie und ihre Kinder!

Das Philippus-Team



Lage und Geschichte



Unsere Kita befindet sich seit über 50 Jahren im Erdgeschoss des Gemeindehauses der evangelischen Philippus-Nathanael-Gemeinde und liegt im Schönberger Ortsteil Friedenau.

Lageplan

Philippus-Kirche, Gemeindesaal Philippus und Kita Stierstraße:

Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln

U-/S-Bahnhöfe:

Bundesplatz (U9, S41, S42, S46)

Innsbrucker Platz (U4, S41, S42, S46)

Bushaltestelle:

Breslauer Platz (M48, M85)



Das Team



10 Pädagogen*innen, davon 3 Facherzieher*innen für Integration

2 Berufsbegleitende Studierende

1 Köchin

1 Wirtschaftskraft

1 Hausmeister

Religionspädagogik

Als Kita in kirchlicher Trägerschaft sehen wir uns als ein Teil der Gemeinde. Die Religionspädagogik in unserem Haus besteht nicht nur aus expliziten religiösen Angeboten, sondern ist das Fundament unserer täglichen Arbeit. Es geht nicht darum, jeden Tag biblische Geschichten zu erzählen, Angebote zu kreieren oder lange Gebete zu sprechen, sondern auch um die religiöse Haltung der Pädagogen*innen. Jeder noch so kleine Mensch sollte in seiner Existenz mit seiner ganz eigenen Persönlichkeit geschätzt werden. Die Wertschätzung des Menschen ist eine der Grundlagen des christlichen Glaubens. Es heißt: So schuf Gott die Menschen nach seinem Bild, als Gottes Ebenbild schuf er sie und schuf sie als Mann und Frau.“ Gott ist im Grunde von Geburt an in jedem Menschen. So gesehen hat jeder Mensch von Geburt an ein Recht auf Glauben. Die Aufgabe der Pädagogen*innen besteht darin, den Glaubensfragen der Kinder mit einer offenen Haltung entgegenzutreten, jede Frage eines Kindes ernst zu nehmen und Geborgenheit sowie Vertrauen zu vermitteln. Im Kitalltag bieten sich aber natürlich auch viele Möglichkeiten der explizit religiösen Bildung, z.B. das Beten vor dem Essen/ gemeinsamer Tischspruch vor dem Essen).

Aber auch eine wöchentliche Andacht und das Feiern von christlichen Festen wie z.B. Weihnachten, Ostern und St.Martin finden statt.

Explizite und implizite religiöse Bildung lassen sich oft nicht strikt voneinander trennen. Ein explizites Angebot z.B. ein mit den Kindern gebasteltes Kreuz, kann im Alltag zur impliziten Bildung werden, da es ein Teil der permanenten Raumgestaltung werden kann.

Für die Pädagogen*innen ist es von großer Bedeutung, beide Wege für die Kinder begehbar zu machen, um ihnen so eine umfassende religiöse Bildung zu ermöglichen.

Selbstverständlich werden Familien anderer Religionen offen empfangen. Wir verstehen sie als Bereicherung und schaffen bewusst Begegnungen im Alltag. Der interreligiöse Austausch ist erwünscht. Die Teilnahme an den religiösen Angeboten ist verpflichtend, allerdings besteht kein Zwang zur Ausübung der religiösen Praxis. Das bedeutet, dass die Kinder die biblischen Geschichten hören, die aktive Teilnahme am Gebet aber freiwillig erfolgt.

Viele Angebote in unserer Einrichtung richten sich nach dem Kirchenjahr. Dieses wird in der Abbildung veranschaulicht.



Der Situationsansatz

„Kinder haben von Anfang an eigene Rechte und vollziehen die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Diese Sicht bestimmt das Bild vom Kind im Situationsansatz. Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.“ Aus: Leitbild des Situationsansatzes; [http.: //ina-fu.org/ista/content/pdf/Leitbild.pdf](http://ina-fu.org/ista/content/pdf/Leitbild.pdf)

Der Ausgangspunkt und die Grundlage im Situationsansatz ist die Selbstständigkeit des Kindes.

Kinder sind:

- ➔ Neugierig
- ➔ Wollen mitgestalten
- ➔ Sich auseinandersetzen
- ➔ Erfahrungen sammeln und weitergeben

Es wird in altersgemischten Gruppen gearbeitet. Dies unterstützt das Lernen miteinander, die Entwicklung sozialer Kompetenzen und der Empathiefähigkeit.

Ziele des Situationsansatzes:

Autonomie, Solidarität und Kompetenz sind Ziele des Situationsansatzes, die sich an den demokratischen Grundwerten orientieren. Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft lernen gemeinsam ihre Lebenswelt zu verstehen und sie selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll gestalten zu können.

- ➔ Das Kind geht in die Auseinandersetzung mit sich selbst
- ➔ Das Kind geht in die Auseinandersetzung mit anderen
- ➔ Das Kind geht in die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt

Es geht darum, die gegenwärtigen individuellen Möglichkeiten und Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen, um sie in allen Kompetenzbereichen zu stärken und sie dabei zu unterstützen, diese auszubauen.

Ziel ist:

- ➔ Kinder bei Aushandlungsprozessen zu unterstützen
- ➔ Innerhalb der Gesellschaft sind Begriffe wie Freundschaft, Anerkennung, Abwertung, Inklusion, Ausgrenzung, Regeln, Konflikte, Werte und Normen bedeutsam. Es soll den Kindern nahegebracht werden, diese mit Bedeutung zu verstehen. Dabei erfahren sie, dass unterschiedliche Bedeutsamkeiten von sozialen Gruppen vorhanden sind. Diese Vielfältigkeit anzuerkennen und als Chance für das Leben in einer Gemeinschaft zu begreifen, ist das Ziel der pädagogischen Arbeit. Im Situationsansatz ist die gelebte Partizipation der Schlüssel zur Umsetzung.

Methodisch-didaktischer Ansatz vom Situationsansatz:

1. Die sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder sind Grundlage der pädagogischen Arbeit
2. Schlüsselsituationen der Kinder werden in kontinuierlichen Dialog mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen erfasst.
3. Erzieher*innen erfassen das Wissen und Können der Kinder und eröffnen ihnen Wege, dieses Können und Wissen zu erweitern.
4. Die geschlechtsspezifische Entwicklung von Mädchen und Jungen wird von den Erzieher*innen unterstützt. Stereotype Rollenzuweisung und -übernahmen werden nicht vorgenommen.
5. Die Fantasien und die schöpferischen Kräfte, die die Kinder im Spiel zeigen, werden unterstützt und gefördert.
6. Altersmischung ermöglicht den jüngeren und älteren Kindern, sich gegenseitig in der Entwicklung zu stützen. Sie können ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen einbringen und erweitern.
7. Die Kinder werden in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung unterstützt, indem ihnen ermöglicht wird, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.
8. Gemeinsam mit den Kindern findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Regeln, Normen und Werten statt.
9. Verschiedene Kulturen prägen die Gesellschaft. In der pädagogischen Arbeit mit den Kindern orientiert sich die Einrichtung an den Anforderungen und Chancen, die diese Vielfalt mit sich bringt.
10. Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf werden in den Einrichtungen integriert.
11. Anregungsreiche Räume unterstützen die Kinder in ihren Entwicklungen.
12. Erzieher*innen sind Lehrende und Lernende zugleich.
13. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit.
14. Die Beziehungen zwischen sozialpädagogischer Einrichtung und dem Umfeld der Einrichtung gehören ebenso zur pädagogischen Arbeit.
15. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung, Analyse, Auswertung und Planung von Situationen. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
16. Sozialpädagogische Einrichtungen sind lernende Organisationen, die über aktuelle Kenntnisse verfügen.

Bild vom Kind

- ➔ Wir begleiten das Kind und geben Hilfestellungen, wenn diese benötigt werden
- ➔ Die Kinder werden in Entscheidungsprozessen mit eingebunden
- ➔ Die individuelle Persönlichkeit der Kinder wird in den Fokus gerückt
- ➔ Uns ist wichtig das sich jedes Kind verwirklichen kann und in jeder Situation ernst genommen wird
- ➔ Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung- und jede Meinung zählt
- ➔ Jedes Kind ist eine kompetente Persönlichkeit, die sich aktiv mit Themen, Fragestellungen und Problemen auseinandersetzt und Lösungen anstrebt
- ➔ Wir begegnen Kindern mit Achtung, Respekt und Wertschätzung
- ➔ Jedes Kind hat ein Recht auf die Achtung seiner individuellen Grundbedürfnisse (z.B. Ruhephasen und Mahlzeiten)

Das Bild vom Kind im Situationsansatz:

Kinder verfügen über Möglichkeiten, ihre Entwicklung selbst zu steuern, den aktiven Part im alltäglichen Tun zu übernehmen und soziale Akteure zu sein. Grundlage des Menschenbildes im Situationsansatz bildet somit die Selbstständigkeit des Kindes. Sie ist Voraussetzung für eine selbstbestimmte Entwicklung, die von Erwachsenen verständnisvoll und mit Impulsen Impulsen begleiten, jedoch nicht inszeniert werden soll. Denn Kinder sind von ihrem Wesen her neugierig. Sie wollen Situationen mitgestalten, bringen ihre Deutungen mit ein, äußern ihre Meinung, gehen ihren Phantasien nach und drücken sie im Spiel aus. Demnach gilt es, „[...] die Individualität des Kindes, seine Lerngeschichte, seine Art der Neigung von der Welt, seine Betroffenheit, seine Wahl und Sicht von Situationen, die Besonderheit seines Denkens und Handelns, seine Problemzugänge und Interessen [...]“ (Zimmer 2000, S.100) in den Mittelpunkt der pädagogischen Überlegungen zu stellen. Ziel ist es, den Kindern Zugang zu anregungsreichen Realsituationen zu verschaffen, in denen sie agieren können. Damit wird anerkannt, „dass Kinder ein Recht auf sinnstiftende Tätigkeiten haben, ihre Lebensenergie freisetzen, das Leistungsvermögen, das sie entwickeln und einbringen wollen, nicht auf „sinnlose“, künstlich konstruierte, sondern auf angemessen dosierte, reale Anforderungen beziehen“ (Zimmer 1998, S.19).

Die Rolle der Erzieher*innen:

„Die Wertschätzung der Individualität des Kindes ist die prinzipielle Haltung der Erzieher*innen, die nach dem Situationsansatz arbeitet“ (Naumann 1998, S.98). Kinder, vor allem im Vorschulalter, brauchen ein soziales Gegenüber, in dem sie sich spiegeln und ausprobieren können. Dieses Gegenüber sollte die Kinder in den Erzieher*innen finden. Die Erzieher*innen stehen im Situationsansatz nicht hinter, sondern neben dem Kind. Als Partner*in und Begleiter*in nimmt er/sie eine vorwiegend impulsgebende und unterstützende Rolle an.

Unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes jedes Kindes gestalten die Erzieher*innen Angebote, in denen Kinder eigene Erfahrungen machen, Neues ausprobieren und Vertrautes vertiefen können. Entscheidend ist dabei, die Wahrnehmungs- und Aneignungsprozesse von Kindern zu entdecken. Nur wenn die Erzieher*innen zurück zur Betrachtungsweise der Kinder finden, selbst bereit sind zu lernen und alle Sinne zu öffnen, können sie junge Menschen beim Erforschen der Welt unterstützen. (vgl. Zehnbauer 1994, S.69).

Die Kinder in ihren Aneignungsprozessen zu fördern, ohne sie zu überfordern. Sie zu ermutigen, ihnen Freiraum zu geben, zu tun, was sie selbst wollen, stellt hohe Anforderungen an die Beobachtungs- und Interpretationsfähigkeit, an Geduld, Respekt, Taktgefühl und Fachwissen. Zimmer fasst die Rolle der Erzieher*innen im Situationsansatz wie folgt zutreffend zusammen: „Er/Sie ist Anreger/in, der/die Entwicklungsbegleiter/in, der/die Forscher/in, der/die Moderator/in, der/die Mitlernende, der/die Neugierige, der/die zwischen Tradition und Innovation Balancierende, der/die Entdecker/in und Kommunalpolitiker/in“ (Zimmer 1998, S.72).

Unser Gruppenübergreifendes Konzept

Was verstehen wir darunter?

- Mehr Wahlmöglichkeiten entsprechend der Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder
- Leichteres Kennenlernen und besseres soziales Miteinander
- Größere Entscheidungsfreiheit
- Selbstständigkeit
- Eigenverantwortung/Selbstbestimmung/Partizipation
- Mehr „Sichtweisen“/„Beobachter“ auf ein Kind

Was sind die Ziele?

- Mit dem Situationsansatz
- Altershomogene Angebote
- Angebote an die Situation der Kinder anpassen
- Funktionsräume
- Freier Zugang zu Materialien
- Reflexion u. Fortbildung der Pädagogen*innen
- Den Kindern Zeit und Raum bieten
- Vermitteln bei Differenzen und Streitigkeiten
- Sozialraumerkundungen
- Rituale/Strukturen geben Sicherheit u. Orientierung
- Bewertungssysteme für Kinder

Gruppenübergreifendes Konzept

- Förderung der Selbstbestimmtheit/Selbstständigkeit
- Persönlichkeitsbildung
- Sprachentwicklung/Schriftkultur
- Mathematische Bildung
- Gesundheit/Ernährung
- Soziales / kulturelles Leben
- Natur-Umwelt-Technik
- Kunst, Musik, Theater
- Empathiebildung
- Bedürfnisse/Interessen der Kinder wahrnehmen
- Impulse setzen
- Gemeinschaft stärken
- „Kinderstau“ vermeiden
- Freie Wahl der Spielpartner
- Diversität
- Partizipation

Wie setzen wir es um?

Das Freispiel und seine Bedeutung

Das Freispiel ist ein zentraler Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und in diesem Zusammenhang ein hochkomplexer Vorgang. Die Bedeutung des Spielens liegt darin, sich selbstbestimmend mit sich selbst und/oder mit anderen auseinanderzusetzen, tätig zu sein, sich zu beschäftigen. Zweckfrei und ohne unmittelbare Konsequenz.

Spielen IST für Kinder lernen.

Spielen IST Ideen entwickeln.

Spielen IST etwas auszuprobieren, es verwerfen, neu beginnen.

Spielen IST Erfahrungen sammeln, Rollen und Regeln aushandeln.

Spielen IST eine Möglichkeit die Welt kennenzulernen.

Spielen bedeutet für ein Kind seine/ihre subjektive Wirklichkeit zu einem stimmigen Bild zu konstruieren.

- ➔ Für Piaget ist vor allem das Spiel in der Entwicklung des Kindes die zentrale Form der Weltaneignung, da sich für ihn Entwicklung immer durch die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt vollzieht. Vgl. Wetzi 2013, S.7f. Quelle? Kindergartenpädagogik.de 24.07.2023 14:00Uhr

Gestaltung von pädagogischen Prozessen

Bildungs- und Entwicklungsprozesse dokumentieren

Wir gewährleisten dass jedes Kind mindestens einmal jährlich in verschiedenen Situationen möglichst von verschiedenen Personen zielgerichtet beobachtet wird. Hierzu nutzen wir verschiedene Beobachtungsinstrumente und bieten jährlich Entwicklungsgespräche an.

Um die Sprach- und Kommunikationsentwicklung langfristig zu dokumentieren nutzen wir das Sprachlerntagebuch.

Alltagsgestaltung

Wir handeln Interessen- und Bedürfnisorientiert und geben auf die individuellen kulturellen und sozialen Lebenssituationen der Kinder ein (z.B. Feste der Familien).

Wir geben den Kindern Schutz und Geborgenheit durch emotionale Zuwendung als vertraute und verlässliche Bezugsperson.

Zur Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf entwickeln wir Rituale und Strukturen zur Förderung der Zusammengehörigkeit, wie Bsp.:

- ➔ Wechsel von Anspannung und Spannung, Ruhe und Bewegung, Wiederkehrende Situation wie Begrüßung, Verabschiedung Mahlzeiten, Körperpflege, Spiel, Morgenkreis, Andacht, Vorschule, musikalische Förderung, altershomogene Angebote

Projektgestaltung

Nach ausgiebiger Beobachtung und Auswertung im Team werden bedürfnis- und interessenorientierte Projekte geplant.

Bei gesellschaftlichen wichtigen Themen (Gefühle, Ernährung etc.) werden wir die Neugierde und das Interesse der Kinder wecken und entwickeln daraus Angebote für die Kinder, welche sie partizipativ annehmen können, sowie Projekte. Hier nutzen wir die vorhandenen Kompetenzen der Kinder und ergänzen diese aus unserem Erfahrungsrepertoire. Wir beziehen Eltern/ andere Bezugspersonen und Experten mit ein.

Der Projektverlauf wird zur Transparenz mit Hilfe von unterschiedlichen Medien dokumentiert.

Raumgestaltung

In unserer Einrichtung befinden sich im Elementarbereich (3-6Jährige) mehrere Funktionsräume mit unterschiedlichen Schwerpunkten:

- ➔ Bauen u. Konstruieren
- ➔ Musizieren und Experimentieren
- ➔ Rollen -und Gesellschaftsspiele
- ➔

Zusätzlich gibt es:

- ➔ Ein Bewegungsraum
- ➔ Ein Kreativraum
- ➔ Ein Mehrzweckraum mit einer Bühne zur kreativen Entfaltung

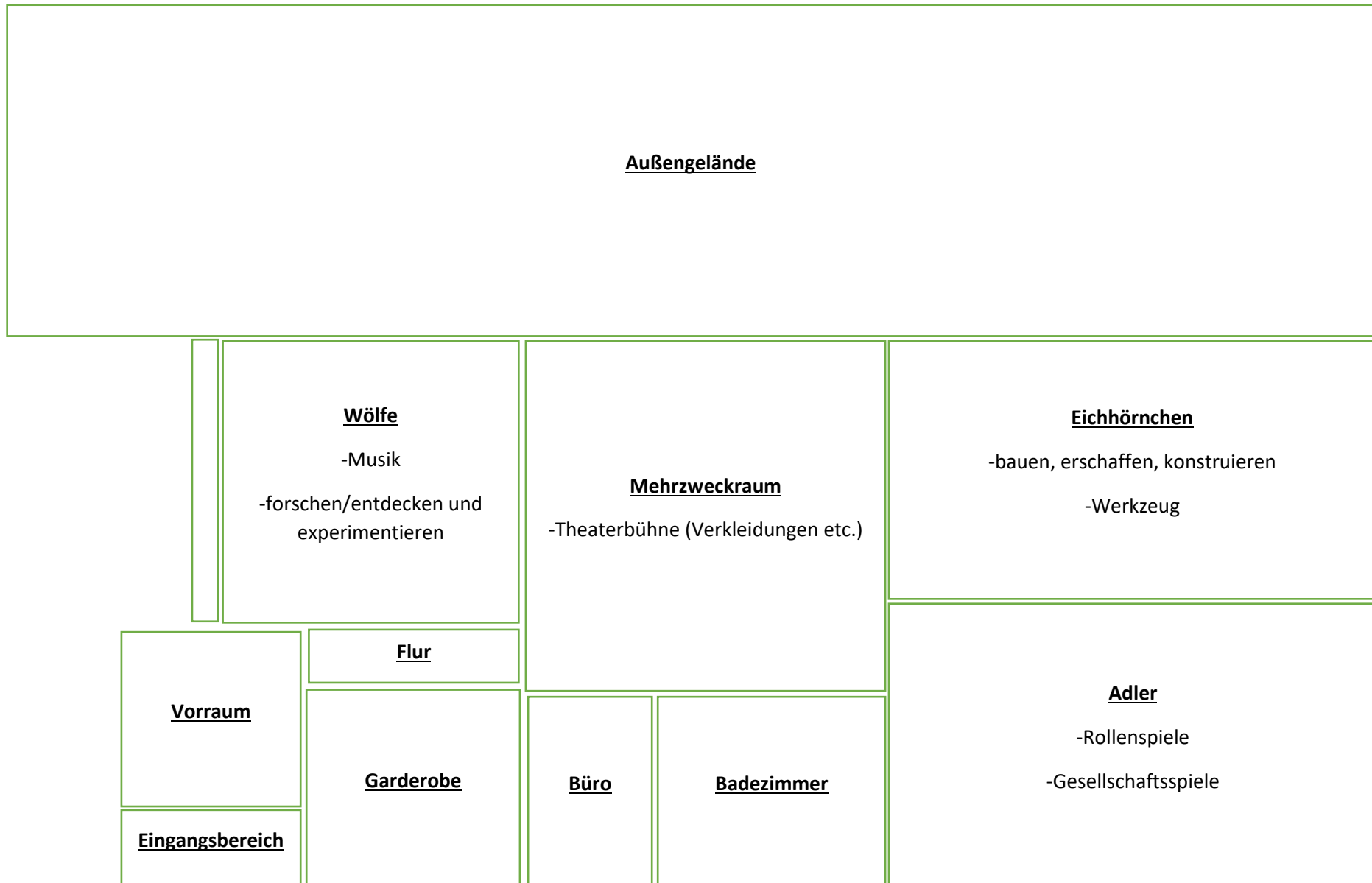
Alle Räume sind so angeordnet das die Materialien übersichtlich zur Verfügung stehen, damit die Kinder jederzeit selbstständig tätig sein können.

Es gibt Toiletten und Waschbecken die für die Altersgruppe selbstständig nutzbar sind und es ist ein für die Kinder selbstständig erreichbarer Wickelbereich vorhanden.

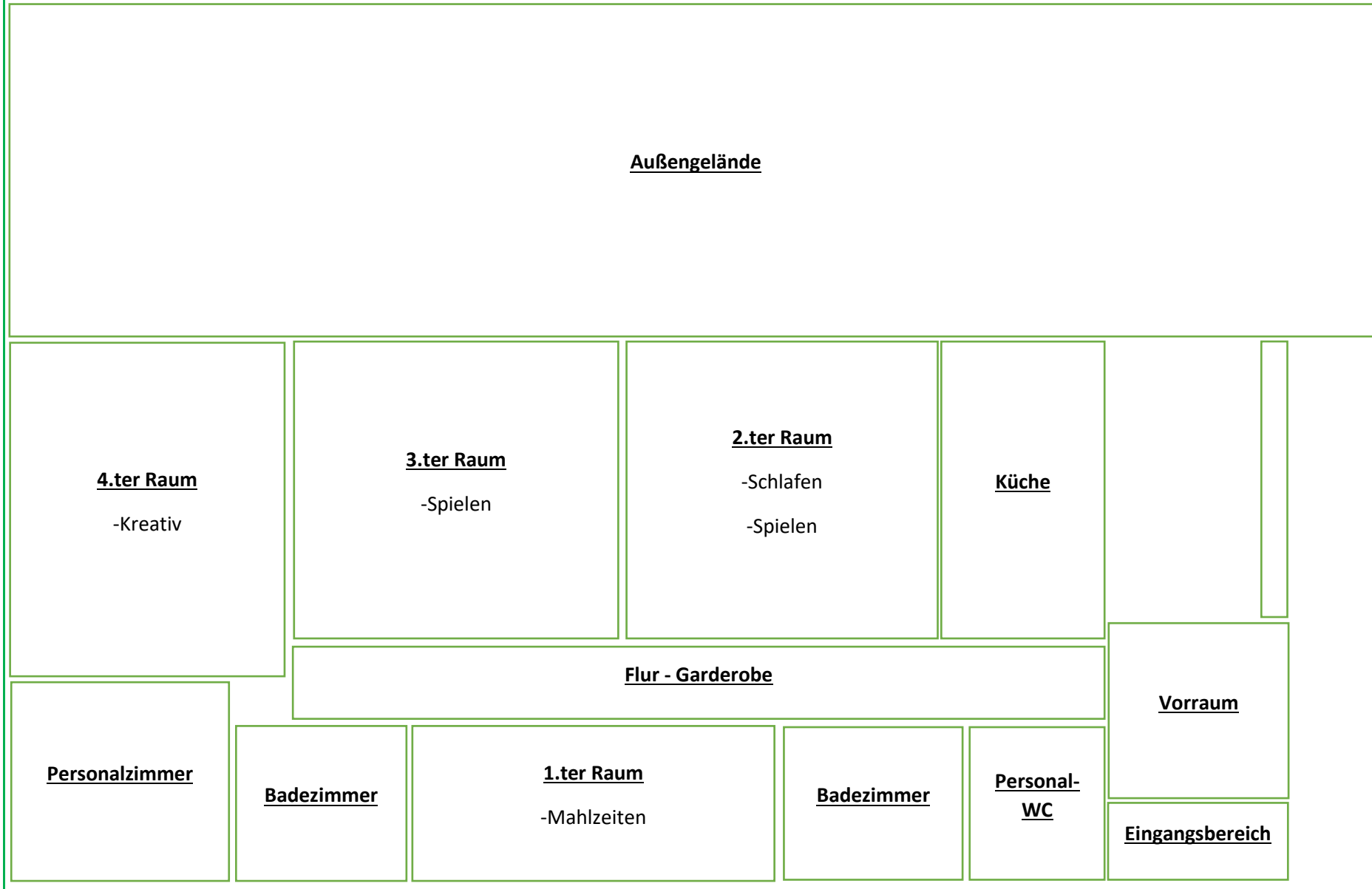
Das Außengelände ist so gestaltet, dass auch die jüngsten Kinder vielfältige und anregende Bewegungsmöglichkeiten vorfinden und selbstständig nutzen können.

Für Andachten und bei besonderen Anlässen kann die Kirche auf dem Gelände genutzt werden.

EG - Elementarbereich



EG – Krippenbereich (Bärchen)



Untergeschoss

Kreativraum/Vorschule

Bewegungsraum

Spielanregung

Wir setzen als Team keine Tabus. Es werden mit den Kindern zusammen Regeln verabredet. Bei Konflikten und Streitigkeiten unterstützen wir, wenn nötig beim Aushandeln von Regeln und Kompromissen.

Partizipative Impulse werden gesetzt, um Spiele variantenreich und interessant zu gestalten. Bsp.: Materialien, Naturmaterialien Medien etc. werden in den Gruppenräumen und Garten platziert.

Beachtung der Diversität bei Spielmaterialien (Bücher/welche divers illustriert sind).
Geschlechterrollen/stereotypische Zuschreibungen wollen wir brechen.

Berliner Bildungsprogramm (BBP) – So setzen wir es um

Die Bildungsbereiche sind gleichwertig und stehen miteinander in Beziehung.

Gesundheit

Gemeint ist physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden.

Dies umfasst u.a. die Entwicklung des Körpergefühls, gesunde Ernährung, Entspannungsübungen, Darstellung des eigenen Körpers.

Anregungen erhalten die Kinder bei uns durch selbstständiges Anziehen, Sport im Bewegungsraum (Schwungtuch etc.), Bewegung im Freien (Ausflüge) u. v. m.

Soziales und kulturelles Leben

Die sozialen Beziehungen sind Grundvoraussetzungen aller Bildungsprozesse. Familienkulturelle Zugehörigkeit des Kindes, das einzelne Kind, Familie des Kindes und Wohnen. Wir setzen dies z.B. um indem wir:

- ➡ Familienpraktizierte Festtage aufnehmen
- ➡ Mit Kindern über ihre Besonderheiten sprechen
- ➡ Diverse Materialien für Rollenspiele
- ➡ Projektarbeit

Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

„Hundert Sprachen hat das Kind und Erziehung ist der Versuch, diese Sprachen zu verstehen.“ Loris Malaguzzi

Beispiele der Umsetzung:

- ➡ Lust auf Sprache und Sprechen vermitteln
- ➡ Zuhören, sich einfühlen, in die Perspektive eines Anderen versetzen, verstehen wollen und darauf reagieren
- ➡ An Gesprächen teilnehmen, Gesprächsregeln kennen und einhalten
- ➡ Zeichen, Symbole und Piktogramme erkennen und verwenden
- ➡ Sprachliche Rituale pflegen
- ➡ Das Sprachlerntagebuch gemeinsam mit dem Kind für Aufzeichnungen nutzen

Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Der Kreativität der Kinder geben wir Raum und Zeit.

Dazu gehört in unserer Kita u.a.: es gibt nichts „Falsches“, freier Zugang zu vielen verschiedenen Materialien, Gefühle und Träume sichtbar machen, Körper als „Werkzeug“ nutzen, themenbezogenes kreatives Arbeiten, verschiedene Instrumente kennenlernen und ausprobieren, Erlernen von Liedern mit Spaß und Freude (Morgenkreis, Gottesdienst, etc.)

Mathematik

Kinder entdecken und bedienen sich der Mathematik, um Ordnungsstrukturen für ihr Bild von der Welt zu entwickeln.

Dazu gehört bei uns z.B.: Sortieren und Ordnen, Bauen mit verschiedenen Materialien, Puzzeln, Zuordnen und Zählen, Tischdecken, Messen, Wiegen, Abzählen etc.

Natur – Umwelt – Technik

Wir unterstützen die Kinder bei ihren Fragen zu Natur, Umwelt und Technik und stellen ihnen entsprechende Hilfsmittel zur Verfügung.

Z.B.: Beobachtung von Jahreszeiten, Wetter, Lebewesen, Natur; physikalische Experimente; Fühlen, Erforschen, Ausprobieren.

Krippe

Tagesablauf

9Uhr	- Frühstück (mittwochs Gruppenfrühstück)
Ab ca. 9:30Uhr	- Morgenkreis, Freispiel (Räume/Garten) Aktivitäten, Ausflüge
12Uhr	- Mittagessen
Ab ca. 12:45Uhr	- Ruhephase / Mittagsschlaf
14:15 Uhr	- Aufwachphase
14:45 Uhr	- Vesper
Ab ca.15:15Uhr	- Freispiel (Räume/Garten)

Eingewöhnung

„Je jünger die Kinder sind und je weniger sie über sprachliche Werkzeuge verfügen, desto mehr sind sie darauf angewiesen, dass es Pädagogen gibt, die sehr aufmerksam, sehr achtsam beobachten und sich sehr viel Mühe geben mit der Beziehungsgestaltung „(Christine Krijeger-Böschen)

Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Jede Familie kann gerne vor der Eingewöhnung hospitieren. Vor jeder Eingewöhnung findet ein Gespräch statt, sodass ihr uns schon einmal kennenlernen könnt und wir euch.

Jede Eingewöhnung findet individuell statt, das heißt die Dauer, die das Kind braucht.

Alle Phasen der Eingewöhnung (Trennungen) werden gemeinsam mit den Eltern besprochen.

Der Fokus liegt auf eine feinfühlig und vertrauensvolle Bindung zum Kind.

Am Ende der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch statt.

Sauberkeitserziehung

Unter Sauberkeitserziehung verstehen wir nicht nur das Wickeln und die Hinführung zum selbstständigen Benutzen der Toilette, sondern auch die Körperpflege.

Jedes Kind wird regelmäßig gewickelt und zur eigenständigen Körperpflege animiert.

Die Intimsphäre jedes einzelnen wird gewahrt und akzeptiert, Besonderheiten beachtet.

In enger Absprache mit den Eltern wird das selbstständige Benutzen der Toilette besprochen.

Berliner-Bildungsprogramm

Soziales und kulturelles Leben

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“ – Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden. (Johann Wolfgang von Goethe)

- Familien werden aktiv mit eingebunden (Bilder, Geschichte, Erlebnisse)
- Traditionen, kulturelle Hintergründe werden beachtet und im täglichen miteinander eingebunden
- Bedürfnisse, Ansprüche und Gefühle werden im täglichen Miteinander geachtet und respektiert.

Gesundheit

„Jeder Lernprozess beginnt im eigenen Körper“ (Gerald Hüther)

- Gesunde Ernährung durch eine hauseigene Köchin, Essen wird täglich frisch zubereitet
- Alle Mahlzeiten werden gemeinsam in der Gruppe eingenommen
- Kinder werden in der täglichen Körperpflege unterstützt
- Wohlbefinden oder Unwohlsein wird beobachtet und beachtet
- Den eigenen Körper kennenlernen durch benennen der einzelnen Körperteile
- Gefühle werden zugelassen und ausgelebt

Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien

„Es gibt viele verschiedene Wege, MITEINANDER zu kommunizieren. Nicht immer braucht man dafür Worte, aber immer eine Verbindung“ (Hugo)

- Regelmäßiges Vorlesen und Bilderbuchbetrachtungen
- Der Tag wird sprachlich begleitet, Handlungen werden benannt
- Fingerspiele, Reime, Singen
- Sprachlerntagebuch wird kontinuierlich geführt zusammen mit den Kindern
- Spielzeugkisten sind mit Piktogrammen und in Wortlaut gekennzeichnet
- Es wird eine sprachlich anregende Umgebung geschaffen.
- Die Kinder sollen sich Wohlfühlen sich sprachlich zu äußern

Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

„Und am Ende des Tages sollen deine Füße dreckig, dein Haar zerzaust und deine Augen leuchtend sein!“ (Autor unbekannt)

- Ein eigener Raum zur kreativen Entfaltung steht zur Verfügung
- Ein Raum der für ruhige Aktivitäten und ein Raum für lautere Aktivitäten
- Verschiedene Farben, Materialien, Naturmaterialien werden kennengelernt und benutzt
- Die Kinder können sich kreativ frei entfalten, sie werden nach Bedarf individuell unterstützt
- Verschiedene Instrumente stehen offen, sodass jedes Kind sich musikalisch ausprobieren kann
- Tägliches gemeinsamen Singen und Musik hören
- Die Kinder können ihre Gefühle bildnerisch und/oder musikalisch ausleben
- Rollenspiel ist jederzeit möglich, den Kindern stehen Puppensachen, Küchenutensilien und verschiedene Verkleidungssachen bereit

Mathematik

„Mache die Dinge so einfach wie möglich – aber nicht einfacher“ (Albert Einstein)

- Die Kinder können Erfahrungen sammeln mit natürlich Formen (Muscheln, Steine, Holz etc.) und Alltagsgegenstände (Schlüssel, Knöpfe etc.)
- Abzählreime, Verse
- Zahlen werden bildlich dargestellt und im Alltag integriert (Mengen erkennen z.B. Steine, Kastanien etc.)
- Materialien zum Sortieren, konstruieren und auseinandernehmen stehen bereit (Bausteine, Steckspiele, Becher etc.)
- Ein Geburtstagskalender sowie eine Messlatte hängen im Raum.
- Zeitlich Abläufe im Tagesgeschehen werden sprachlich geäußert (mittags, morgen, heute etc.)
- Gemeinsames Backen

Natur – Umwelt – Technik

„Ein Kind ist wie eine Blume, jedes will anders gepflegt sein, die eine braucht fetten Boden, die anderen mageren, die eine braucht viel Licht, die andere kann's gar nicht vertragen, die eine braucht viel Wasser und die andere wenig, einige blühen schnell, die anderen langsam – da gilt es eben Unterschiede zu machen, und nur so wird man gerecht, wenn man jeden nach seiner Natur behandelt.“ (Emil Trommel)

- Naturmaterialien stehen bereit und/oder werden gesammelt
- Im eigenen Garten gibt es viele Möglichkeiten sich auszuprobieren
- Erfahrungen mit Sand, Steinen, Holz sammeln
- Gemeinsamen beobachten Umwelt
- Gemeinsame Einkäufe mit den Kindern
- Technische Geräte, wie Fotoapparat, CD-Player und Tonie-Box werden genutzt

Übergang in die Schule

Selbstständigkeit

Kennenlernen von
Schule

Selbstbewusstsein

Projektarbeit

Vorbereitung
auf die Schule
bedeutet für
uns..

Gruppenleben &
Konzentration

Verkehrserziehung

Bewegungsangebote

Sprache und
Schriftkultur

Lernmethodische
Kompetenzen

Ablauf:

- 1-2 Vorschulgruppen gruppenübergreifend (ca. 10 Kinder pro Gruppe)
- einmal die Woche
- Dauer 1 Stunde

Beispiel einer Vorschulstunde:

- Begrüßung
- Übungen zur Konzentration
- Vorlesen einer kurzen Geschichte zum Thema
- Arbeitsphase
- Aufräumen vom Arbeitsplatz
- Feedback zur Stunde (was hat mir gefallen/ was hat mir nicht gefallen)
- Verabschiedung

Ausflüge:

- Spektrum
- Naturkundemuseum
- Weihnachtsgarten
- Ostergarten
- Besuch der Friedenauer Gemeinschaftsschule
- Polizei / Feuerwehr
- Teddy-Krankenhaus
-

Ende des Kitajahres:

- Besuch / Hospitation in der Friedenauer Gemeinschaftsschule
- Aufführung von einem Theaterstück
- Aufführung von einem eigenen Vorschullied
- Abschiedsfest mit Schultüten

Inklusion

→ Inklusion umfasst alle psychischen, physischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen, geschlechterbezogenen, religiösen, ethnischen und sprachlichen Unterschiede.

Wir möchten für jedes Kind das Recht auf die Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Teilhabe an der Gemeinschaft im Kita-Alltag sichern. Bildungsprozesse werden so gestaltet, dass alle Kinder bei unterschiedlichen Voraussetzungen gleiche Bildungschancen und ein Recht auf aktive Beteiligung an allen Entscheidungen haben die sie betreffen.

Folgende Punkte sind grundlegend für die inklusive Bildung in unserer Einrichtung:

- Unsere Pädagogen*innen stellen sich auf die individuellen Voraussetzungen der Kinder ein
- Eine regelmäßige Reflexion und Auseinandersetzung zu den Themen Normen und Stigmatisierung finden statt
- Wir nutzen die vorhandene Heterogenität für Lern- und Bildungsprozesse
- Die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder und ihr Recht auf individuelle Förderung in der Gemeinschaft stehen im Mittelpunkt
- Jedes Kind soll um seiner Selbstwillen wahrgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt werden. Es soll mitsprechen können, an dem was es tut
- Bei der Planung der Aktivitäten wird an alle Kinder gedacht
- Jeder soll sich willkommen fühlen
- Wir geben Raum
- Kein Spiel ist vorgegeben, wir begleiten Beschäftigung und Spiel
- Die Familie gehört dazu – Familienarbeit!

Die Spannung zwischen Gleichheitsanspruch und Vielfalt wird in vier Aspekte ausgeführt.

Gleichheit und geschlechtlich-kulturelle Vielfalt

Die Geschlechtszugehörigkeit eines Kindes hat einen Einfluss auf das Selbstbild von Kindern. Nicht alle Kinder sind eindeutig einem Geschlecht zuzuordnen. Es gibt keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit. Geschlechterstereotype Botschaften behindern Bildungsprozesse.

Gleichheit und ethnisch-kulturelle Vielfalt

Die Wertschätzung der Familie hilft dem Kind sich selbst geschätzt und anerkannt zu erleben. Die Beteiligung von Eltern/Familien ist eine wertvolle Quelle um verschiedene Familienkulturen erfahrbar zu machen. Integration verschiedener Kulturen, Religionen, Migrationsgeschichten und ethnischen Hintergründen.

Gleichheit und individuelle Vielfalt

Kindliche Entwicklung unterscheidet sich im Tempo und Verlauf, im Zusammenspiel kognitiver, körperlicher und seelischer Kräfte. Alle Kinder werden ins Grupengeschehen eingebunden und vor Ausgrenzung geschützt.

Gleichheit und sozial-kulturelle Vielfalt

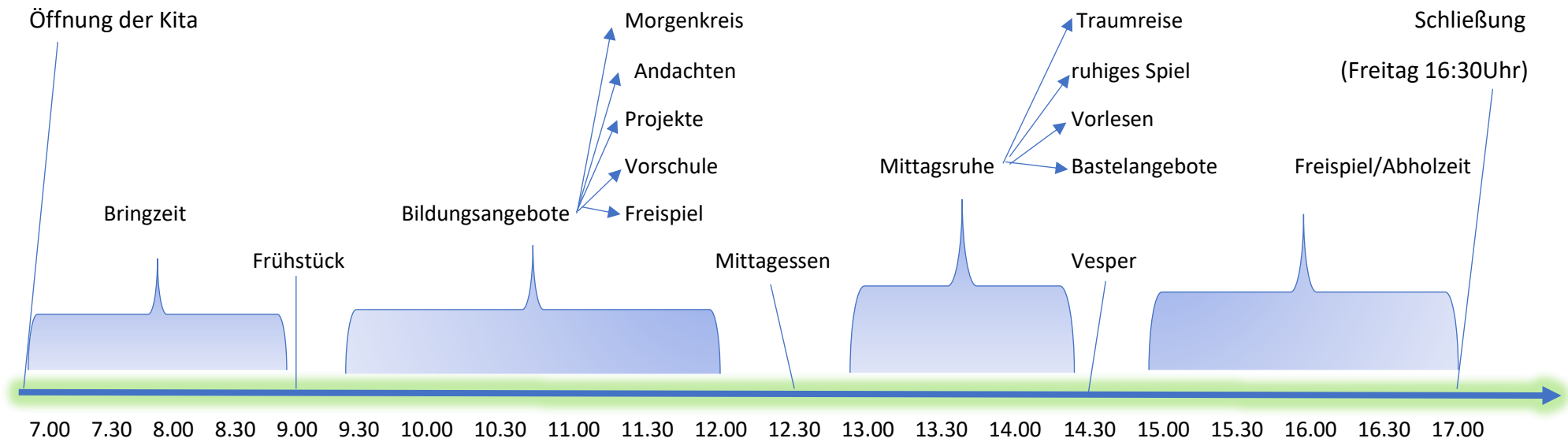
Alle Kinder verfügen über Bildungspotentiale. Sie brauchen jedoch vielfältige und differenzierte Anregungen um diese auszuschöpfen. Die Pädagogen*innen erkennen spezifische Lebenslagen von Kindern und deren Familien und reflektieren ihre Einschätzungen und Erwartungen regelmäßig.

Quelle: BBP



Kita-Alltag

Tagesablauf



→ Wöchentlich:

Montag- gemeinsame Andacht

Mittwoch- Vorschule

Donnerstag -Sport und Musik

Freitag -gruppenübergreifender Morgenkreis

Ernährung in unserer Kita

In unserer Kita wird das Essen täglich frisch von einer ausgebildeten Köchin mit der Zusatzqualifikation zur Diätköchin zubereitet. Hierbei wird auf eine ausgewogene, schmackhafte und abwechslungsreiche Ernährungsbedürfnisse der unterschiedlichen Altersstufen geachtet. Jeden Tag bewerten die Kinder im Elementarbereich mit Hilfe von einem Murnelsystem das Essen. Spezifisch, kulturelle Speiseangebote und medizinisch erforderliche Einschränkungen werden nach der ärztlichen Bescheinigung berücksichtigt. Frisches Obst und Gemüse werden den Kindern täglich angeboten. Wasser und Tee stehen den Kindern den ganzen Tag frei zur Verfügung. Jeden Mittwoch gibt es ein Gruppenfrühstück, welches von der Kita zubereitet wird.

Es gibt unterschiedliche Angebote von Speisen, welche in Absprache mit den Erzieher*innen, gemeinsam geplant werden, angelehnt an Projekte und Feste.

Beispielbilder eines Buffets:



Beispielspeiseplan aus der Märchenwoche:

 Speiseplan Kita Philippus vom 16.10.2023 - 20.10.2023 „Märchenwoche“	
Montag 16.10.2023	„Frau Holle“ Käsesoße ^{1,2} mit Nudeln ¹ Obstteller 
Dienstag 17.10.2023	„Hänsel & Gretel“ Griesbrot ¹ mit Waldfrüchten ¹ Gemüseticks 
Mittwoch 18.10.2023	„Rotkäppchen“ Tomatensuppe ¹ mit Reis und Brot ^{1,1,1} Vanillepudding ² 
Donnerstag 19.10.2023	„Der Froschkönig“ Gekochtes Ei ¹ mit Spinatsoße ^{1,2} und Kartoffeln ¹ Himbeeryoghurt ¹ 
Freitag 20.10.2023	„Prinzessin auf der Erbse“ Backfische ^{1,1,1} mit Kartoffelstampf ¹ und Erbsensoße ^{1,2} Tomatensalat 

Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung befasst sich mit der Verbesserung der Qualität von pädagogischen Haltungen, Arbeitsabläufen und Kooperationen.

Zu der Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung gehören folgende Punkte:

- ➔ Prüfung durch interne (1x jährlich) und externe Evaluation (alle 5 Jahre)
- ➔ Fortbildungen der Pädagog*innen
- ➔ Teamfortbildungen
- ➔ Zusammenarbeit mit den Eltern

Die 4 Qualitätsbereiche in einer Kita sind folgende:

1. Strukturqualität (Rahmenbedingungen wie Fachkraft-Kind-Relation, Qualifikation des Fachpersonals)
2. Prozessqualität (konkrete Gestaltung pädagogischer Umwelten und Interaktionen)
3. Bildungsergebnisse der betreuten Kinder
4. Entwicklungsergebnisse der betreuten Kinder

Kinderschutz/Datenschutz

Kindeswohlgefährdung

Alle Mitarbeiter*innen haben einen Schutzauftrag gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern. Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung halten sich die Mitarbeiter*innen daher an ein von der Geschäftsführung vorgegebenes Kinderschutzkonzept, um zum Wohle des Kindes zu handeln. Besteht eine dringende Gefahr für das Wohl des Kindes (z.B. sexueller Missbrauch), informiert die Leitung nach Absprache mit dem Träger umgehend das Jugendamt!

Kinderschutz

In den beiden Einrichtungen der Philippus-Nathanael Kirchengemeinde werden die Rechte von Kindern in ihrer praktischen Verwirklichung innerhalb der jeweiligen Konzeption als Chance für den pädagogischen Alltag gesehen. Beteiligungsrechte und Beschwerdeverfahren aller beteiligte Interessengruppen (z.B. Eltern, Kinder selbst etc.) dienen als wirkungsvolle Instrumente des Kinderschutzes und werden im Rahmen unseres umfassendes Qualitätsmanagementsystems regelmäßig mit allen Beteiligten überprüft und überarbeitet (§79a S.2 SGB VIII).

Das Ziel ist die Sicherung und Stärkung der Rechte von Kindern, begleitet von allen, die im Rahmen der Kindertagesbetreuung Verantwortung tragen. Über diese Grundhaltung und ihrer aktiven Gestaltung werden alle in der Kita informiert.

Ein Rechkatalog wird im gemeinsamen Prozess zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften, unter Einbeziehung der Eltern, erstellt und fortwährend weiterentwickelt.

Im Rahmen der allgemeinen Bedingungen wird Partizipation in jeder Hinsicht als demokratiefördernde Maßnahme gefördert und gefordert. Dies setzt die Möglichkeit voraus, konstruktive Kritik im Rahmen einer beschwerdefreundlichen Kommunikationskultur üben zu können. Jedem Verdacht von Kindeswohlgefährdung wird nachgegangen bis eine Klärung der Situation mit allen notwendigen Maßnahmen stattgefunden hat.

Die Gemeinde als Träger und die beauftragte Geschäftsführung wird allen notwendigen Bedingungen dafür schaffen, dass die Kinder in Sicherheit und Freiheit ihren individuellen Bildungsweg durch ihre Kita gehen können.

Alle Pädagogischen Fachkräfte werden zu diesem Zweck entsprechend eingewiesen und fortgebildet. Jede Einrichtung verfügt über ein strukturiertes, transparentes und schriftlich niedergelegtes Beschwerdemanagement im Rahmen ihrer Beteiligungskultur.

Kinder und Eltern werden in regelmäßigen Abständen zu ihrer Zufriedenheit mit Hilfe angemessener Methoden (Interviews, Fragebogen, Gesprächsrunden etc.) befragt.

Unser Kinderschutzkonzept wird im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystems bis zum dem einzelnen Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen in Prozessbeschreibungen in partizipatorischen Prozessen entwickelt und transparent gemacht. Wir folgen dabei dem System zur Erlangung des ev. Gütesiegels BETA, basierend auf der DIN ISO Norm. In Ergänzung dazu berücksichtigen und integrieren wir die landesweit in Berlin und Brandenburg in langjährigen partizipatorischen Prozessen entwickelten VETK-Merkmale. Die Trägervorgaben werden im Trägerhandbuch beschrieben. In

einzelnen Abschnitten dieser Zusammenstellung unseres Trägerkonzeptes beziehen sich die allgemeinen Prozessbeschreibungen bereits auf das BETA-Gütesiegel.

Datenschutz

Kindertageseinrichtungen erhalten im Rahmen ihrer Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsarbeit eine Fülle an Daten über die aufgenommenen Kinder und deren Familien. Bei deren Erhebung, Verarbeitung und Nutzung haben sie das Sozialgeheimnis (§35 SGBVI) zu wahren und die einschlägigen Sozialdatenschutzbestimmungen zu beachten. Werden einer Betreuungskraft in einem Gespräch mit Eltern oder einem Kind Daten anvertraut, sind diese dem besonderen Vertrauensschutzes (§65 SGB VIII) persönlich verpflichtet. Alle Personen sind verpflichtet, über alle Kinder- und Familiendaten, die ihnen im Zuge ihrer Mitarbeit bekannt werden, im Außenverhältnis Verschwiegenheit zu wahren. Gleiches gilt für die nicht offenkundigen Betriebs- und Geschäftsdaten der Kindertageseinrichtung und des Trägers.

Datenschutz bei Fotos-, Film-, Ton-, Video-Aufnahmen

In unserer Kindertagesstätte werden Fotos-, Film-, Ton-, Video-Aufnahmen (z.B. digitaler Bilderrahmen) gemacht. Sie werden im Rahmen der Dokumentation der pädagogischen Arbeit gemacht und ausschließlich für Kita interne Zwecke genutzt. Mit den Aufnahmen werden keine persönlichen Daten bekannt gegeben.

Bereits bei der Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung wird den Eltern eine entsprechende Einwilligungserklärung vorgelegt und erläutert. Bei speziellen Projekten, Ausflügen oder Vorhaben, die nicht in der Einwilligungserklärung aufgeführt und sowie durch Aufnahme durch einen Fotografen, wird den Eltern eine gesonderte Einwilligungserklärung vorgelegt. Der Datenschutz ist auch hier gewährleistet. Die Einwilligung der Eltern erfolgt freiwillig und kann jederzeit mit einem formlosen Schreiben widerrufen werden. Sie erlischt automatisch mit dem Ende des Betreuungsvertrages. Eltern und anderen Personen ist es nicht gestattet, andere Kinder aus der Einrichtung ohne Einwilligung der entsprechenden Eltern zu fotografieren oder anderweitig aufzunehmen.

Kontakte und Anlaufstellen

- ➔ Geschäftsführung Michaela Wilke
- ➔ Dienststellenleitung /Träger
 - GKR – Vorsitzender Herr Puls
 - Pfarrer Thomas Lübke
- ➔ Förderverein
- ➔ Interne AG´s
- ➔ Fachberatung im Kirchenkreis
- ➔ VETK (Verband ev. Kindertageseinrichtungen)
- ➔ Friedenauer Gemeinschaftsschule
- ➔ Jugendamt

Überprüfung

Diese Konzeption wurde gemeinsam von allen pädagogischen Mitarbeiter*innen und unserer Köchin unserer Kindertagesstätte erarbeitet und in regelmäßigen Abständen überprüft.

01.11.2023

Fabian Hoheisel

Jennifer Omilade

Jacqueline Kröller

Jessica Claussen

Tanja Aicher

Christian Richter

Henning Steffens

Ullrich Ripke

Michael Knöfel

Maria Azevedo

Stefanie Krause

Sandy Berndes

Corinna Dirksen